

Prolog

Die gefährlichsten Unwahrheiten sind Wahrheiten, mäßig entstellt, dieser Satz geht zurück auf den Göttinger Gelehrten Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799). Um eine Aussage als Unwahrheit identifizieren zu können, muss man die Begriffe des politischen Sprachgebrauchs genau kennen und sie gedanklich durchleuchten. Ein Beispiel: Unpopuläre Maßnahmen und schmerzhaft eingegriffene ins Privatleben werden in der Politik gern mit dem »Gemeinwohl« begründet, jedoch stecken meist ganz andere Motive dahinter. Der englische Politiker und Nationalökonom Sir Alan Walters sagte einmal über die wahren Motive des politischen Handelns: »Macht! Lesen Sie Shakespeare, und vergessen Sie alles über das Allgemeinwohl als Motiv für Politiker. Ich war lange genug in der Politik.«¹

Das wohl wichtigste Anliegen der Pädagogik ist daher die Übung von Genauigkeit im Denken. Das erreicht man durch gewissenhaftes Studium von Texten unserer Vorfahren. Konfuzius sagte: Studiere die Vergangenheit, dann kennst du die Zukunft. Wir analysieren Begriffe, um politischen Auswüchsen vorzubeugen. Misstrauen gegenüber Macht, wo auch immer sie uns begegnet, ist eine Überlebensnotwendigkeit. Machtkämpfe werden heute nicht mit dem Schwert, sondern mit Wörtern ausgetragen! Wer die Definitionshoheit besitzt, ist auf der Gewinnerseite. Wer allzu leichtgläubig folgt, wird seine Freiheit verlieren. Hierzu noch einmal ein Lichtenberg-Wort:

Zweifle an allem wenigstens einmal, und wäre es auch der Satz: zweimal 2 ist 4.

Die moderne Pädagogik bemüht sich heute intensiv, den Schülern formales Wissen über die Organisationsformen der Politik zu vermitteln. Das ist zwar gut gemeint, langweilt aber unsere Jugendlichen ebenso, wie es die endlosen Sitzungen der demokratischen Gremien tun. Den praktischen Vorgang des Wählens lernt ein Jugendlicher mühelos an einem einzigen Vormittag beim Wahlgang. Als mündiger Wähler müsste er jedoch mehr wissen und begreifen als nur die Organisationsformen einer demokratischen Wahl. Dies zu lernen braucht Zeit – viel mehr Zeit, als wir im allgemeinen investieren wollen. Ein politisches Denken anzustoßen, das über tagespolitische Ereignisse und mediale Aufregungen hinausgeht, dazu will dieses Heft beitragen. Formales Faktenwissen einer trockenen Politikwissenschaft soll eher am Rande einfließen. Politik spielt im Leben der Jugendlichen eine kaum spürbare Rolle, ihre Sorgen sind anderer Art. Zum Beispiel jene: Werde ich gebraucht? Kann ich etwas leisten? Nimmt mich die Gemeinschaft als Individuum wahr? Wird mein Eigentum geschützt? Ich will frei sein und gerecht behandelt werden! Auch das ist »Politik«. Sogar eine, für die sich auch Kinder schon interessieren.

